

Zeitgemässe Reform des Bildungswesens - eine Notwendigkeit

Autor(en): **er.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **72 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

neben dem Bauern und Handwerker als weiterer Typ der Arbeiter und damit auch immer mehr die Forderung nach Berücksichtigung von Industrie, Technik und Verkehr in den Vordergrund. C. Ewald bezweifelt die Richtigkeit dieser Forderungen; denn «*was nur modern ist, veraltet rasch*» (Staiger), ganz abgesehen davon, daß es schwer ist, moderne Stoffe in künstlerischer Form zu finden, wie sie den Anforderungen des Lesebuches entsprechen. Das Erstrebenswerte für unsere Lesebücher hat wohl *Olga Meyer* in den folgenden Worten ausgedrückt: «*Die gute Jugendschrift soll zur Ruhe und Besinnung führen, wärmen und verankern, um inmitten des Lärmes eine Seelenheimat zu schaffen.*»

Im Namen der Glarner Behörde dankte Regierungsrat *Dietrich Stauffacher* der IMK für ihren Dienst am Bildungswesen, denn all die hier geleistete Zusatzarbeit zeigt, daß der Idealismus im Lehrerstand noch einen guten Platz einnimmt. — Einen wahrhaft festlichen Rahmen zu dieser Jubiläumstagung schafften die Glarner Kollegen unter der Leitung von *Fritz Knobel*, dessen Schulklasse mit ihrem frischen Musizieren die Teilnehmer erfreute.

Liselotte Traber

Zeitgemäße Reform des Bildungswesens — eine Notwendigkeit

Das Problem der *Schulkoordination*, wie es von der «*Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme in der deutschsprachigen Schweiz*» aufgegriffen und in die öffentliche Diskussion gebracht worden ist, hat die Aktualität der Schulreform erhöht. Nun wurde durch die 6. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft vom 10./11. Februar 1968 auf dem Herzberg bei Aarau die Schulreform erneut ins Blickfeld ernsthafter Betrachtungen und Überlegungen gerückt. Es standen wiederum anerkannte Fachleute als Referenten zur Verfügung, die um eine zeitgemäße Reform des Bildungswesens in unserem Lande ernsthaft ringen.

Wenn Prof. Dr. *Hardi Fischer*, Leiter des Arbeitspsychologischen Institutes der ETH Zürich, eine Differenzierung der Oberstufe der Volksschule in Normal- und Förderklassen gefordert hat, wies er damit auf eine Notwendigkeit hin, die sich für die Primar- wie auch für die Mittelschule ergibt. Unerläßlich dabei wäre nach Prof. Fischer auch die innere Differenzierung der Oberstufe der Volksschule nach Kern- und Interessen- resp. Vertiefungsfächern. Diese neue Strukturierung würde das auf Prüfung und Tests aufgebaute Selektionsverfahren überflüssig machen.

Privatdozent Dr. *Max Imhof*, Bern, betonte, daß sich die Mittelschule von heute und morgen den Reformbestrebungen nicht mehr verschließen könne, da sich dieselben aus den veränderten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen aufdrängen. Zu diesen von außen herkommenden Forderungen stellen sich auch solche von innen her, die den entwicklungspsychologischen Veränderungen bei der Jugend entsprechen. Und so ergibt sich denn auch die unabdingbare Notwendigkeit, die Aufgabe der Mittelschule in viel stärkerem Maße in Zusammenhang mit dem ganzen Bildungsaufbau zu sehen und zu lösen. Die Mittelschule hat, wenn sie zeitgemäß sein will, möglichst viele Begabte für ihren Einsatz in der modernen Industriegesellschaft auszubilden; es muß aber auch ihre Aufgabe sein, eine Anzahl spezifisch begabter junger Leute in den wichtigen

(Fortsetzung S. 59)